

Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,  
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel —  
Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,  
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,  
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,  
Die Menschen zu bessern und zu befehren.  
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,  
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt;  
Es möchte kein Hund so länger leben!  
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,  
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund  
Nicht manch Geheimnis würde kund,  
Daß ich nicht mehr mit saurem Schweiß  
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;  
Daß ich erkenne, was die Welt  
Im Innersten zusammenhält,  
Schau' alle Wirkenskraft und Samen  
Und tu' nicht mehr in Worten kramen.

O, fähst du, voller Mondenschein,  
Zum letztenmal auf meine Bein,  
Den ich so manche Mitternacht  
An diesem Pult herangewacht:  
Dann über Büchern und Papier,  
Trübsel'ger Freund, erscheinst du mir!  
Ach, könnt' ich doch auf Bergeshöh'n:  
In deinem lieben Lichte gehn,  
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,  
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,  
Von allem Wissensqualm entladen,  
In deinem Tau gesund mich baden!

Wehl steck' ich in dem Kerker noch?  
Verfluchtes dumpfes Mauerloch!  
Wo selbst das liebe Himmelslicht  
Trüb durch gemalte Scheiben bricht!  
Beschränkt mit diesem Bücherhauf,  
Den Würme nagen, Staub bedeckt,  
Den, bis ans hohe Gewölb' hinauf,  
Ein angerauch't Papier umsteckt;  
Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt  
Mit Instrumenten vollgepfropft,  
Urväter Hausrat drein gestopft —  
Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

Und fragst du noch, warum dein Herz  
Sich bang in deinem Busen klemmt?  
Warum ein unerklärter Schmerz  
Dir alle Lebensregung hemmt?  
Statt der lebendigen Natur,  
Da Gott die Menschen schuf hinein,  
Umgibt in Rauch und Moder nur  
Dich Tiergeripp und Totenbein  
Niesel! Auf! hinaus ins weite Land!  
Und dies geheimnisvolle Buch  
Von Nostradamus' eigner Hand,  
Ist dir es nicht Geleit genug?  
Erkenne! dann der Sterne Lauf,  
Und wenn Natur dich unterweist,  
Dann geh die Seelenkraft dir auf,  
Wie spricht ein Geist zum andern Geist.  
Umsonst, daß trocknes Sinnen hier  
Die heil'gen Zeichen dir erklärt:  
Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir,  
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!  
(Er schlägt das Buch auf und erblickt das  
Zeichen des Makrokosmus.)

Ha! welche Wonne fließt in diesem Blick  
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!  
Ich fühle junges, heil'ges Lebensglück  
Neuglühend mir durch Nerb' und Adern rinnen.  
War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,  
Die mir das innre Toben stillen,  
Das arme Herz mit Freude füllen,  
Und mit geheimnisvollem Trieb  
Die Kräfte der Natur rings um mich her ent-  
hüllen?

Bin ich ein Gott? Mir wird so leicht!  
Ich schau' in diesen reinen Zügen  
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.  
Jetzt erst erkenn' ich, was der Weise spricht:  
„Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;  
Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot!  
Auf, bade, Schüler, unverbrossen  
Die ird'sche Brust im Morgenrot!“  
(Er beschaut das Zeichen.)

Wie alles sich zum Ganzen webt!  
Eins in dem andern wirkt und lebt!  
Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen  
Und sich die goldnen Eimer reichen!  
Mit segenduftenden Schwingen  
Vom Himmel durch die Erde dringen,  
Harmonisch all das All durchflingen!

Welch Schauspiel! aber, ach! ein Schauspiel  
nur!

Wo fass' ich dich, unendliche Natur?  
Euch, Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,  
An denen Himmel und Erde hängt,  
Dahin die welcke Brust sich drängt —  
Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht' ich so ver-  
gebens?

(Er schlägt unwillig das Buch um und erblickt  
das Zeichen des Erdgeistes.)

Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!  
Du, Geist der Erde, bist mir näher;  
Schon fühl' ich meine Kräfte höher,  
Schon glüh' ich wie vom neuen Wein;  
Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen,  
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,  
Mit Stürmen mich herumzuschlagen  
Und in des Schiffsbruchs Anrissen nicht zu  
zagen.

Es wölft sich über mir —  
Der Mond verbirgt sein Licht —  
Die Lampe schwindet!  
Es dampft! — Es zucken rote Strahlen  
Mir auf das Haupt — Es weht  
Ein Schauer vom Gewölb' herab  
Und faßt mich an!  
Ich fühl's, du schwebst um mich, erflehter  
Geist!

Enthülle dich!  
Ha! wie's in meinem Herzen reizt!  
Zu neuen Gefühlen  
All meine Sinnen sich erwählen!  
Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!  
Du mußt! du mußt! und kostet' es mein Leben!  
(Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des  
Geistes geheimnisvoll aus. Es zuckt eine röt-  
liche Flamme, der Geist erscheint in der  
Flamme.)